

# GENOSSENSCHAFTLICHE BURG DIE GEG



01



02



03



04



05

Als *genossenschaftliche Burg* ist Anfang der 1930er Jahre dieser Fabrikkomplex zur Produktion von Malzkaffee, Mehl, Teigwaren und Verpackungen bekannt. Der gewaltige Baukomplex, der unter Denkmalschutz steht, gilt bis heute als herausragendes Beispiel für Industriearchitektur im Stil der Neuen Sachlichkeit. Es wurde vom zentralen Hamburger Architekturbüro der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine geplant. An der Fassade ist das Logo GEG noch zu sehen. Das genossenschaftliche Unternehmen beliefert die Konsum- und später die co op-Läden in ganz Süddeutschland. Die Anlage gilt technisch und bezüglich der Arbeitsbedingungen als vorbildlich. Sie verfügt über eine Versuchsbäckerei, werksärztliche Station, Kantine, Wirtschaftsküche und Arbeiterbäder.

1939 erklären die Nationalsozialisten sie zum *nationalsozialistischen Musterbetrieb*. Unter der Kontrolle der Deutschen Arbeitsfront wird nun vor allem die Wehrmacht beliefert. Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter werden eingesetzt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erhält die genossenschaftliche GEG ihr Eigentum zurück. Die Konsumgenossenschaft entwickelt sich zum größten Einzelhandelsunternehmen im Raum Mannheim-Ludwigshafen. 1980 wird das Teigwarenbetrieb an Birkel verkauft, die anderen Produktionsbetriebe werden aus dem co op-Konzern ausgegliedert. 1996 schließt mit der Mühle der letzte Produktionsbetrieb in der *Burg*.

Der Komplex ist heute überwiegend im Besitz der Spedition Wetlog und wird als Speziallager genutzt. Außerdem haben hier Künstler und Handwerker ihre Ateliers.

**01**  
Foto von 1954: Noch heute ist die Ansicht der GEG-Lebensmittelfabriken vom Hafen aus fast unverändert. Nur rechts wurden Betonsilos angebaut. Im Krieg blieben die Gebäude nahezu unzerstört.

**02**  
*Stärkt die Genossenschaftswirtschaft – stellt Euch vor Eure eigenen Fabriken!* – 1932 ruft das Volksblatt (GEG-Zeitschrift) zum Schutz gegen Angriffe der Nazis auf, die gegen die Konsumgenossenschaft ebenso hetzen wie gegen jüdische Warenhäuser. Die GEG verfügt bereits über 56 eigene Fabriken in ganz Deutschland. Das Blatt zeigt eine Auswahl der GEG-Bauten in der Anmutung einer Trutzburg, umgeben von den Produkten als Schutzwall.

**03**  
Die Mühle ist die letzte am Industriehafen erstellte Großmühle. Als Parkmühle wird sie bis 1996 fortgeführt.

**04**  
Foto um 1930: 1927 beginnt die Planung, 1931 wird mit der Mühle und dem Teigwarenbetrieb der letzte Bauabschnitt abgeschlossen. Die Betonskelettbauten erhalten dunkelrote Fassaden aus hart gebrannten Klinkern – typisch für die GEG-Bauten in ganz Deutschland.

**05**  
Kennzeichnend für die Bauten der Neuen Sachlichkeit: Reduktion des Bauschmucks auf wenige Elemente wie die gemauerten Gliederungen um Eingänge und Fenster und die vereinzelt überstehenden Backsteine in der glatten Wand.



07.10.12